Nr. 161 — Jahraang 18 Einzelnummer 0,20 Zl. Sonnabend, den 16. Juli 1932

Volkswille

zugleich **Volksstimme** für Bielitz

Anzeigenpreis: Für Anzeigen aus Polnisch-Schlesien je mm 0,12 Zloty für die achtgespaltene Zeile, außerhalb 0,15 Zlp. Anzeigen unter Text 0,60 Zlp. von außerhalb 0,80 Zlp. Bei Wiederholungen tarifliche Ermäßigung.

Geschäftsstelle der „Volksstimme“ Bielsko, Republikanska Nr. 41. — Telefon Nr. 1294

Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen

Abonnement: Vierzehntägig vom 16. bis 31. 7. cr. 1.65 Zl., durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zl. Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Kattowitz, Beatestraße 29, durch die Filiale Königshütte Kronprinzenstraße 6, sowie durch die Kolporteure

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Kościuszki 29). — Postscheckkonto P. K. O., Filiale Kattowitz, 300174. — Fernsprech-Anschluß: Geschäftsstelle sowie Redaktion Nr. 2097

Die Sozialdemokratie an Hindenburg

Neuer Protest gegen den schleichenden Bürgerkrieg — Das Versagen der Regierung bei den Nationalsozialisten Riesenkundgebung der Eisernen Front

Berlin. Otto Wels und Rudolf Breitscheid sandten Donnerstag nachstehendes Telegramm an den Reichspräsidenten von Hindenburg nach Neudeck:

„Die Unterzeichneten, Vorsitzender der sozialdemokratischen Partei Deutschlands und Vorsitzender der bisherigen sozialdemokratischen Reichstagsfraktion,

erheben schärfsten Protest gegen die Politik der Reichsregierung, die innerhalb von sechs Wochen, nicht zuletzt durch die Aufhebung des SA-Verbotes und die Freigabe ihrer Uniform, bürgerkriegähnliche Zustände in ganz Deutschland ausgelöst hat.

Die täglich wachsende Zahl von Toten und Schwerverletzten stellt die furchtbare Anklage gegen eine Politik dar, die bestimmt wird

durch offenkundige Begünstigungen gegenüber der verfassungsfeindlichen Nationalsozialisten.

Die sechswöchige Bilanz des neuen Kurses ist gekennzeichnet durch eine Herabsetzung der Existenzgrundlage für Millionen unter die Hungergrenze, durch eine Verwilderung der politischen Sitten, die vor dem Leben der eigenen Volksgenossen und

vor der Ehre wehrlosen Frauen nicht halt macht,

durch eine Erschütterung der Reichseinheit und jeder Staatsautorität, wie sie selbst in den schlimmsten Nachkriegsjahren nicht in Erscheinung getreten ist,

durch eine fortgesetzte Begünstigung verfassungsfeindlicher Kräfte,

wobei die Bemühungen verfassungstreuer Länderregierungen, Ordnung und Ruhe aufrecht zu erhalten, durch Maßnahmen der Reichsregierung durchkreuzt werden. Die Fortsetzung des bisherigen Kurses beschwert unabsehbar die Wahlen. Wir mahnen vor aller Welt in letzter Stunde zu grundsätzlicher Umkehr“.

Wels und Severing bei der Eisernen Front

Berlin. Auf der Kundgebung der Eisernen Front in den Tennishallen in Wilmersdorf sprachen am Donnerstag die sozialdemokratischen Führer Wels und Severing, die stürmisch begrüßt wurden.

Wels erklärte: Die Auflösung des Reichstages, die nach einem Sieg der früheren Regierung erfolgt sei,

sei ein Akt des Kampfes gegen die aufsteigende Arbeiterschaft gewesen.

Jetzt erschalle der Ruf: „Volksrecht gegen Herrenrecht!“ Aus der Drachensaat des Hasses würden Millionen Männerkämpfer hervorgehen, um die Freiheit zu erringen. Die Barone mögen sich merken, daß die Stellung der Arbeiter in seinem Staat entscheidend sei. Herr von Papen habe in Lausanne erklärt: „Lieber Tod als Sklav',

lieber republikanisch sterben, als faschistisch verderben!“

Minister Severing sagte: Wenn das deutsche Volk nicht noch bis zum Wahltage politisch hinzulerne, so würde ein Reichstag kommen, der nicht nur in der Konstellation der Parteien, sondern auch in seiner politischen Unfruchtbarkeit dem preußischen Landtag ähneln werde, wie ein Ei dem anderen.

Ein unfruchtbarer Reichstag hätte aber wahrscheinlich lange noch ein Geschäftsministerium Papen-Gayl-Schleicher zur Folge, und was sich die Männer als politisches Ziel auserkoren hätten, das zeige mit fast brutaler Offenheit ihre erste Erklärung. Die Ausdrucksweise dieser ersten Regierungserklärung sei nicht auf dem geistigen Weg des Herrn von Papen erwachsen, es sei die Ausdrucksweise der Nationalsozialisten. Eine Abkehr vom Wohlfahrtsstaat bedeute nichts Anderes, als einen Rückfall in die Jahre von 1881 bis 1884.

Der Minister stellte dann den überparteilichen Charakter des Kabinetts von Papen in Zweifel und betonte dabei, wenn er als geschäftsführender Minister etwa aus der SPD. austrete, woran er aber nicht denke, so würde deswegen noch niemand von ihm glauben, daß er nicht mehr eine sozialdemokratische Gesinnung habe. Die Regierung sei noch stockdeutschnational und stockkonservativ. Severing forderte die Versammlung zum Schluß auf,

in dem Kampfruf „Freiheit“ nicht nur ein Lippenbekenntnis zu sehen, sondern ihn auch im Herzen zu bewahren.

Vor den Tennishallen fand vor Beginn ein Vorbeimarsch aller Teilnehmer vor Severing, Grzesinski, Wels und Künstler statt, der auf etwa 100 000 Personen geschätzt wird.

Kundgebung der Eisernen Front verboten

Dessau. Die für Donnerstag abend im „Tivoli“ angesetzte Massenkundgebung der Eisernen Front ist vom anhaltischen Staatsministerium verboten worden mit der Begründung, daß der als Redner vorgesehene Schriftleiter des verbotenen „Volksblatts für Anhalt“, Reichstagsabgeordneter Leger, zum Klassenhaß „aufreize.“

Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten

Ein Kommunist erschossen.

Düsseldorf. Die Polizeipressestelle teilt mit: In der Nacht zum Donnerstag kam es auf der Hansa-Allee zu einer Ansammlung von Nationalsozialisten und Kommunisten. Nach einer Auseinandersetzung, in deren Verlauf mit Steinen geworfen wurde, fielen mehrere Schüsse, von denen einer den 22jährigen Peter Sonnen tödlich verletzte. Der Erschossene soll Mitglied der KPD. sein. Bisher steht die Täterschaft noch nicht fest.



Zum 50. Geburtstag des Schriftstellers Heinrich von Gleichen-Rußwurm

Freiherr Heinrich von Gleichen-Rußwurm, der bekannte Schriftsteller und Politiker, begeht jetzt seinen 50. Geburtstag. Gleichen-Rußwurm, ein Urenkel Friedrich Schillers, hat sich vor allem als Herausgeber der konservativen Zeitschrift „Der Ring“ einen Namen gemacht, deren Ideen auch bei verschiedenen Mitgliedern des Reichskabinetts geteilt werden.

Die amerikanische Schuldenpolitik bleibt!

Vom europäischen Sonderabkommen unberührt.

Washington. Präsident Hoover hat an den Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses, Senator Borah, einen Brief gerichtet, in dem er erklärt, daß die Politik der Vereinigten Staaten in der Frage der europäischen Schulden weder durch das Gentleman-Abkommen noch durch die „entente cordiliare“ berührt werde.

Venstre- und Arbeiterpartei Norwegens gegen die Regierung

Oslo. Die norwegische Venstrepartei, der auch der ehemalige norwegische Ministerpräsident Mowinckel angehört und die norwegische Arbeiterpartei haben sich scharf gegen das Vorgehen Norwegens in Grönland ausgesprochen.

Getäuschte Hoffnungen

Nachlese von Lausanne.

Es war alles so fein gesponnen und die Welt sollte davon überzeugt werden, daß die Lausanner Konferenz am Ende doch einen „befriedigenden“ Erfolg gebracht habe. Aber kaum waren die Staatsmänner von ihrem Volk feierlich empfangen und ihnen der Dank für das große Werk abgestattet, als es auch im großen Blätterwald der „öffentlichen Meinung“ zu säuseln begann, daß die ganze Geschichte einen großen Haken habe, weil man den politischen Bären bereits zerteilt, noch bevor man ihn erlegt hat. Und es war alles so schön gedacht in der Hoffnung, daß Amerika letzten Endes unter dem Eindruck der europäischen „Einheitsfront“ der Schuldner nachgeben werde und sich zur Schuldenstreichung bereit findet, wenn der richtige Augenblick gekommen sei. Ein klein wenig verärgert kamen die „Freundschaften“ von jenseits des Ozeans, daß man das Abkommen zur Kenntnis nehme, indessen nicht damit rechnen solle, daß sich Amerika, bezüglich der Kriegsschulden, umstellen werde, diese müssen trotz aller Streichungen der Reparationen bezahlt werden, denn es seien ja eigentlich Kredite die Amerika bereits nach dem Kriege, bezw. vor seiner Anteilnahme am Krieg den europäischen Freunden gewährt habe.

Mitten in diese Unterhaltung platzte der sozialistische „Daily Herald“ mit der Nachricht über ein Geheimabkommen von Lausanne heraus, welches in der Diplomatensprach als „Gentleman-Agrement“ benannt wird und in dem so zwischen Frankreich und England festgelegt wurde, daß man gegen die amerikanischen Forderungen in Zukunft gemeinsam vorgehen werde, daß England insbesondere über eventuelle Schuldennachlaßverhandlungen mit Amerika nicht eher paktieren werde, bevor es sich nicht bereits mit Frankreich über Form und Inhalt des kommenden Vertrages, mit Paris geeinigt hat. Diese Botschaft des „Daily Herald“ wurde in Amerika mit einem Sturm von Entrüstung aufgegriffen, die Presse nahm das Rätselraten auf und die Staatsmänner mußten sich bequemen, zuzugeben, daß neben dem Lausanner Abkommen mit Deutschland noch das sogenannte „Gentleman-Agrement“ bestehe, es sei aber in durchaus freundlichem Geist abgefaßt und keinesfalls gegen Amerika in irgend einer Form gerichtet, nur habe man sich verständigt, daß das Lausanner Abkommen nur dann einen Wert habe, wenn die Teilnehmer von Lausanne damit rechnen können, daß sie als Ausfall der Reparationen irgend ein Entgegenkommen seitens Amerika, finden werden. Skeptische Geister in Frankreich haben aber noch vor der ehrenwerten Erklärung Herriots den Braten gerochen und bescheiden angefragt, was aber werden soll, wenn Amerika keine Schuldennachlasse zubilligt und Deutschland nicht in der Lage sein wird zu ratifizieren?

Der französische Premier Herriot war noch vor der Aussprache in der Kammer um eine Antwort nicht verlegen und ließ erklären, daß, wenn das Lausanner Abkommen nicht ratifiziert wird, dann der Youngplan in seiner vollen Wirksamkeit bestände, also die ganzen Lausänner Verhandlungen für die Katze wären. Diese Antwort ins Praktische übersetzt, bedeutet also, daß alles von Amerika und den kommenden Verhandlungen um die Schuldenstreichung abhänge. Denn gelingt diese nicht, so kann Frankreich nicht ratifizieren und ist das Lausanner Abkommen nicht ratifiziert, so ist Herriot der Meinung, daß dann der Youngplan wieder in Kraft tritt, die soeben erklärte Periode der Reparationen, die faktisch nicht mehr nach den Lausanner Beschlüssen existieren soll, feiert dann auf Frankreichs Wunsch ihre Auferstehung und politisch hat man ja Deutschland keinerlei Zugeständnisse gemacht, so daß nach einigen Monaten oder gar Jahren, wir vor dem gleichen Problem stehen, welches die Lausanner Konferenz veranlaßt hat. Und hierbei ist zu bedenken, daß man amerikanischerseits auf keinerlei Zugeständnisse vor der Neubesetzung des Präsidentenposten im Weißen Haus, als frühestens im März 1933, rechnen darf. Für diese Zeit haben wenigstens Deutschland und die Schuldenzahler Ruhe. Jetzt erst ist die Vorsicht zu begreifen, was von Papen damit meinte, als er vor der Unterschrift unter den Lausanner Akt an Macdonald die Frage richtete, was dann geschehen werde, wenn etwa dieses Abkommen nicht ratifiziert werden sollte. Macdonald stellte für diesen Fall eine neue Konferenz in Aussicht und nun zeigt es sich durch die Enthüllungen über das Lausanner

Geheimabkommen, daß man eigentlich überhaupt nichts Festes beschlossen habe, sondern so ziemlich alles in der Schwebe steht, ganz auf Amerikas Gnaden angewiesen, welches zunächst wenig Lust verspürt, seine schönen Gesten an Europa zu verschenken.

Es hat wenig Sinn, sich mit der Kritik, die an dieses Abkommen der Staatsmänner in der Schuldenfrage geknüpft wurde, zu beschäftigen. Es scheint aber auch, daß es noch nicht einmal das letzte Geheimnis ist, was es zu lüften gibt. In Kreisen der Lausanner Journalisten wußte man vertraulich zu berichten, daß Deutschland für eine Aktion gegen die Sowjets gewonnen werden soll, um den großen Fünfjahres-Plan Rußlands zu durchkreuzen, es sei aber auch schon die höchste Zeit, und deshalb kam auf dieser Plattform schließlich in Lausanne die Verständigung, zehn Minuten vor Zwölf, zustande. Darum die Zugeständnisse an Deutschland, das Politische soll noch folgen, aber erst nach den Reichstagswahlen, wenn man sich überzeugt hat, daß das „nationale" Deutschland hinter Papen-Schleicher steht, also Hitler das Regime führt, um dann die große Abrechnung mit dem „Marxismus" aufnehmen zu können. Lassen wir diese letzten Versionen zunächst als ein politisch-phantastisches Spiel beiseite, weil ja in der Auseinandersetzung über Lausanne noch das letzte Wort nicht gefallen ist, so muß doch wieder einmal festgestellt werden, daß die ganzen Konferenzen nicht weiter kommen, weil man eine Welt retten will, die nicht mehr zu retten ist. Deshalb gehört es auch ins Gebiet der Fabeln, wenn man von diesen Lausanner Beschlüssen irgend eine Verbesserung der Wirtschaftskrise erwartet, selbst, wenn man durch das „Ereignis" eine neue Epoche ankündigt.

Die großen Hoffnungen sind wieder einmal ins Wasser gefallen, eine große Enttäuschung greift Platz, auch die „besten Männer" Europas haben in ihrer Politik Fiasko, trotz aller frommen Versicherungen, erlitten und auch mit der Abrüstungskonferenz scheint das Spiel nicht anders zu enden, eine Vertagung, eine Kompromißformel zur Beruhigung, im Grunde genommen, doch nur eine große Bankrotterklärung bürgerlicher Politik, im Zeichen des Untergangs der kapitalistischen Zeitepoche. Die Rettung kann nur von der internationalen Arbeiterklasse kommen, das lehren uns wieder einmal, mit aller Eindringlichkeit, die Ereignisse an und nach der Lausanner Konferenz. —ll.

Der Aufstand in Ecuador niedergeschlagen

Neuyork. Wie aus Guayaquil gemeldet wird, ist die Aufstandsbewegung in Ecuador durch die Gefangennahme des von den Aufständischen ausgerufenen Diktators Alba und mehrerer aufständischer Offiziere der Garnison von Loja von der Regierung bereits niedergeschlagen worden. Im Besitz der Aufständischen wurden hochverräterische Schriftstücke gefunden, die einen großen, für den Donnerstag geplanten Staatsstreich enthüllten.



Der Erbe des Schuhkönigs

Der 19jährige Thomas Bata junior, der Sohn des tödlich abgestürzten tschechischen Großindustriellen und alleinige Erbe des riesigen Vermögens. Bewährte Berater seines Vaters werden zunächst die Leitung des Bata-Konzerns übernehmen.



Zum dänisch-norwegischen Streit um Ost-Grönland

Ein typische Siedlung in Ost-Grönland.

Die norwegische Regierung hat von einem etwa 400 Kilometer langen Küstenstreifen im südöstlichen Grönland Besitz ergriffen. Auf das gleiche Gebiet erhebt auch Dänemark Anspruch; eine dänische Polizei-Expedition ist bereits unterwegs dorthin.

Im Land der „nationalen Befreiung"

Bauernunruhen in der Republik der Wolgadeutschen

Warschau. Nach einer Meldung der „Agentur Expreß" sind kürzlich in einigen Orten der Republik der Wolgadeutschen Bauernunruhen ausgebrochen, die von GPU-Abteilungen blutig unterdrückt worden seien. Allein den Ortschaften Urby und Krasnyj Put seien über 90 Kolonisten niedergeschossen worden. Die Unruhen seien darauf zurückzuführen, daß die örtlichen Sowjetbehörden den Erlaß Stalins über den teilweise freien Lebensmittelhandel nicht zur Geltung kommen lassen wollten. An zahlreichen Plätzen, wo die Kommunisten ihre Erzeugnisse feilbieten wollten, seien ihnen die Waren beschlagnahmt worden. In vielen Fällen habe man die Besitzer verhaftet und wegen Lebensspekulation angeklagt. Mehrfach sei es zu regelrechten Feuergefechten zwischen der Bevölkerung und GPU-Abteilung gekommen, die aus Moskau Verstärkungen haben heranziehen müssen.

Der „Kurjer Warszawski" berichtet über einen blutigen Zusammenstoß zwischen ukrainischen Bauern und GPU. In einem Ort im Kiewer Gouvernement hätten sich die Bauern geweigert, die angeforderten Getreidemengen zu liefern. Als daraufhin GPU das Getreide beschlagnahmen wollte, sei sie von den Bauern aus der Ortschaft herausgeworfen worden. Nach Eintreffen von Verstärkungen sei das Dorf umzingelt und an allen vier Ecken angezündet worden. Angeblich seien 350 Personen bei dem Angriff auf das Dorf umgekommen.

*

Just gerade in diesem Augenblick hat die „Kommunistische Partei Polens", Bezirk Oberschlesien ein Flugblatt herausgegeben, indem sie von der „nationalen Befreiung" quasselt. Hier haben die „nationalen Retter" der „K. P. P." mit ihren Phrasen die praktische Antwort aus dem „Hause Stalin".

„Gentleman-Agrement" veröffentlicht

Doch Rückkehr zum Youngplan?

Paris. Der Quai d'Orsay veröffentlichte am Donnerstag mittag den Wortlaut des Gentleman-Agrements, das in Lausanne zwischen Frankreich, England, Belgien und Italien getroffen wurde. Das Abkommen lautet folgendermaßen:

„Die Lausanner Abkommen treten erst nach der in diesem Abkommen vorgesehenen Ratifizierung endgültig in Kraft. Was die Gläubigermächte anlangt, in deren Namen dieses Schriftstück paraphiert ist, so wird die Ratifizierung nicht eher stattfinden, bis zwischen ihnen und ihren eigenen Gläubigern eine befriedigende Lösung erzielt worden ist. Sie haben alle Freiheit, ihre Haltung von ihren Parlamenten darzulegen. Im Wortlaut des Abkommens mit Deutschland wird dagegen nicht auf dieses Uebereinkommen hingewiesen werden. Wenn in der Folge eine befriedigende Lösung ihrer eigenen Schulden erreicht worden ist, werden die unterzeichneten Gläubigermächte die Ratifizierung vornehmen, womit das Abkommen mit Deutschland Rechtskraft erhält.

In dem Falle, daß eine Regelung der Schulden nicht erzielt werden kann, wird das Abkommen mit Deutschland nicht ratifiziert werden. Dadurch würde eine neue Lage entstehen und die interessierten Regierungen würden sich darüber einigen, was zu geschehen hat. In diesem Falle wird die Rechtslage aller interessierten Mächte wieder die werden, die vor dem Hoover-Moratorium bestanden hat.

Die Reichsregierung wird von diesem Abkommen unterrichtet werden."

Von Hanns Gobsch

Wahn-Europa 1934

77)

Die Schwarzhemden rasen. Die Hand des Duce gebietet wieder Schweigen. „Gegen einen Feind werdet ihr marschieren, der Italien in schimpflichster Weise beleidigt und bedroht! In Frankreich ist die bolschewistische Revolution ausgebrochen und im Begriff, den Sieg zu erringen! Leon Brandt, der Antipod des Faschismus, hetzt die Proletarierheere des ganzen Erdteils auf euch! Italien soll wie Frankreich zur Kloake werden. Faschisten, ihr werdet die asiatische Flut zerbrechen! Ich beantworte in fünf Minuten die Drohung des roten Usurpators Brandt mit der Kriegserklärung!..."

Taumel erfaßt die Schwarzhemden. „Evviva il Duce!"

„Euer Marsch nach Frankreich wird ein Triumphzug sein! Er trifft einen Feind, den die Anarchie bereits auf die Knie geworfen hat. Einen Feind, der das Gift schon in den Knochen hat. Nur ein vom Tode gezeichnetes Volk ist fähig, aus Angst vor dem Krieg zu rebellieren und dem Bolschewismus zu verfallen. Italiener! Ihr habt euch in dreizehn Jahren den Stolz opferbereiter Geschlechter anerzogen! Kein Italiener, der zu murren wagt! Und wo sich dennoch ein Murrender zeigt, verfällt er schimpflichem Tode! Ihr seid Wegbereiter eines neuen Schicksals. Morast oder strahlende Höhe! Die Wahl fällt Faschisten nicht schwer. Heute nacht wird unsre Luftflotte Frankreich in einen Kirchhof verwandeln! Unsre Armeen haben dann nur noch die Trümmer des französischen Volkes zu beseitigen. Es lebe der Sieg!"

Das schwarze Menschenmeeer tobt, entfesselt, schrankenlos. Gehören diese von Trieben verhäßlichten Gesichter noch Menschen an? Menschen, in denen der Gottesfunke glimmen soll? Ist das nicht Dämonie? Urtrieb der Erde, der Menschenkreaturen zu tiefster Knechtschaft erniedrigt? Oder ist es Wille zu höchstem Opfer, gebracht zum Dienst der Erde?

Oben in seinem verdunkelten Saal steht der Beherrscher eines Volkes, hämmert mit den Fäusten gegen seine Brust: „Siegen...! Siegen...! Denn wir glauben an uns,..!"

24.

„Ich habe Frau von Bassancourt hierher begleitet, weil sie dem Ministerpräsidenten eine wichtige Mitteilung zu machen hat." — Diese Worte spricht ein Uhr nachts ein General zu dem Offizier, der den Zugang zum Außenministerium kontrolliert.

„Dank für Ihre Hilfe, lieber General. In dieser unseligen Nacht wäre ich sonst schwerlich bis hierher vorgedrungen." Germaine reicht dem Offizier die Hand und eilt die Stufen hinan. Geisterhaft stehen links und rechts die Wachposten. In den Gängen herrscht beklemmende Stille. Nirgends Diener. Nur blaugraue, unbewegliche Uniformen. Germaine geht ratlos über die Teppichläufer. Wie aus dem Boden gewachsen steht plötzlich der Pressechef vor ihr. „Was wollen Sie hier, mitten in der Nacht, gnädige Frau...!" Lobert sieht sie aus übernächtigen Augen an.

„Wenn ich ein kurzes Wort mit Baron Saint Brice... das heißt, ich möchte nur..." Sie stockt und weiß nicht, was sie sagen soll.

Lobert stößt eine der Türen auf. „Treten Sie bitte inzwischen hier ein... Den Baron sprechen? Ausgeschlossen im Augenblick. Immer noch Ministerrat... Wie sind Sie überhaupt durch die Straßen gekommen? Wir sitzen seit Mittag hier und haben keine Ahnung, wie es draußen aussieht..."

Germaine tritt, verzweifelte Angst in den Augen, auf Lobert zu. „Ist es wahr, daß man Herrn Brandt heute nacht... Sagen Sie mir, ob er erschossen ist...!"

Lobert fühlt den lauten Atem der blonden Frau. „Erschossen? Bis jetzt noch nicht..."

Germaine sinkt in den Sessel, befreit. „Also nur sinnlose Gerüchte... Aber einer tuschelte sie dem andern ins Ohr... Bis jetzt noch nicht??" Germaine kämpft wieder um ihre Fassung. „Soll das etwa heißen, daß diese furchtbare Möglichkeit immer noch..."

Dem Pressechef zucken die Augenlider nervös auf und ab. „Was weiß ich!... Es ist ja alles Wahnsinn! Die Regierung ist doch fertig! Es müßte seltsam zugehen, wenn wir morgen früh nicht alle dort drüben an den Kandelabern des Pont Alexandre baumeln! Die Revolution geht ja erst los!"

„Und wo... wo ist er...?

Lobert schießt im Zimmer umher. „Herr Brandt? Drüben im Empfangszimmer. Er ist von dem Toten nicht wegzubringen... Ah, Sie wissen noch nichts? Vorhin ist Broucq hier im Gang erschossen worden..."

Germaine klammert sich an die Stützen ihres Sessels. „Broucq!" fragt sie entgeistert.

Lobert erzählt ihr in zehn Sätzen, was sich zugetragen hat.

„In Paris hat niemand eine Ahnung davon..." sagt Germaine tonlos. „Warum tritt denn die Regierung nicht zurück!"

„Sie wartet darauf, totgeschlagen zu werden!" schimpft Lobert. „Vollkommene Pleite! Aber Saint Brice spielt den starken Mann weiter. Seit zwei Stunden zerbrechen sich die Minister den Kopf, ob sie verschwinden oder den Heldentod sterben sollen. Dabei kracht es überall. In Lyon soll der Teufel los sein, auch in den Hafenstädten! Morgen früh brennt ganz Frankreich! Blödere Politik konnte Saint Brice weiß Gott nicht machen! Capponi wird sich ins Fäustchen lachen! Jetzt gibt es für Frankreich einen Rückzug mit Pauken und Fanfaren! Aber vorher hängen Minister und Generäle an Straßenlaternen. Und dann steigt die rote Landrux auf den Thron! Verlockende Perspektiven!"

„Weiß man denn, wo die Landrux ist?"

Lobert zuckt die Achsel. „Jedenfalls wird sie nicht unter dem umgestürzten Eiffelturm liegen! Dieses Weibstück kommt immer durch! Die finstere Hölle speit sie wieder ans Tageslicht! Passen Sie nur auf, gnädige Frau! Wir haben keinen friedlichen Nachtschlaf mehr, solange wir nicht mit eignen Augen den abgehackten Kopf dieses Brandfuchses liegen sehen."

Germaines Atemzüge fallen hörbar in die Stille. „Herr Brandt muß eben den Ausbruch der Anarchie verhindern!" ruft sie plötzlich energisch aus. „Er muß die neue Regierung bilden! Die andern sind ja doch nur Schwätzer!"

Loberts Lächeln wird zur traurigen Grimasse: „Er wird von der roten Flut auch aufgefressen! Niemand hält das auf. Die Völker haben seit hundert Jahren ihr Schicksal in der Anlage verpfuscht! Jetzt können wir nur edle Reuetränen vergießen."

„Hören Sie auf! Sollen wir in heldenmütiger Pose zusehen, wie wir alle in die Unterwelt befördert werden? Herr Brandt muß mit fester Faust zupacken. Es ist Unsinn, diesen Mann festzusetzen.."

Lobert achtet nicht mehr auf Germaines Worte, er lauscht mit vorgestrecktem Kopf zur Tür hin. Draußen auf den Gängen hebt plötzlich ein Rennen hin und her an, Stimmen hallen. Lobert klinkt die Tür auf. Lärmendes Geräusch dringt herein. Menschen jagen durch die Gänge. Der Ministerialdirektor Rougemont stolpert vorbei. „Italienische Flieger bombardieren Nizza...!" schreit er im Vorbeilaufen Lobert zu. **(Forts. folgt.)**

Polnisch-Schlesien

Die allein seligmachende Kirche auf Irrwegen!

Was in der „Tonwoche" in einem Kino in Beuthen zu sehen und zu hören ist, berechtigt uns zu obiger Ueberschrift. Nach der christlichen Lehre züchtigt Gott alle, die er liebt. Welch besonderer Liebe müssen sich doch die Einwohner von Echternach, einem Städtchen in Luxemburg erfreut haben, daß sie im Mittelalter von einer Veitstanzepidemie heimgesucht worden sind. Der Veitstanz ist eine furchtbare Krankheit, und die davon befallenen Menschen sind sehr zu bedauern. Wir wollen uns mit dem Widerspruch, der doch zwischen der historischen Tatsache und dieser „Liebe" besteht, nicht auseinandersetzen. Wir lassen den Film sprechen. Zum Gedenken an diese seltsame Gottesliebe, die sich den Echternachern durch eine Veitstanzepidemie geoffenbart hat, findet alljährlich am Pfingstdienstag eine Prozession statt. Es ist jedoch nicht etwa eine Prozession wie bei uns üblich, wo die Teilnehmer mit frommen Gesichtern, Gebete murmelnd und Rosenkranz schwenkend nach irgend einem Wallfahrtsort pilgern, nein, es ist eine „Springprozession". So deshalb genannt, weil, wie zu sehen und zu hören, alt und jung, Männlein und Weiblein, Hand in Hand, manchmal auch Arm in Arm, den Veitstanz durch Hüpfen und ruckartige Körperbewegungen nachahmend, lustig die Straßen entlang springt. Die Geistlichkeit, die Kirchenfahnen und sonstigen Kirchenembleme natürlich vorneweg. Doch hüpft die Geistlichkeit, wohl mit Rücksicht auf die Verdauung, nicht mit. Gesprungen wird nicht etwa nach der Melodie „Großer Gott wir loben dich", oder „Harre meine Seele", sondern die Prozessionskapelle spielt einen rhythmischen, feschen Foxtrott. Unwillkürlich drängen sich uns Jugenderinnerungen auf. Wie ängstlich wurden da alle unsere Körperbewegungen beobachtet. Hat man nun in dieser Hinsicht im jugendlichen Uebermut danebengehauen, war gleich zu hören, diese unnatürliche Körperbewegung wäre nicht Gottwohlgefällig, wir würden den lieben Gott erzürnen. Die Lehrer waren ganz wild darauf, uns das den Zirkusklowns abgesehene Stelzengehen zu verbieten. Der liebe Gott würde uns strafen dergestalt, daß wir dann wirklich Stelzen benutzen müßten. Die Lehrer mußten doch das wissen, denn sie waren größtenteils „schwarzhörig". Auch beim Religionsunterricht wurden wir oft auf das Unselige solchen Tuns aufmerksam gemacht. Hier aber fordert die ganze Kirchengemeinde den Zorn Gottes heraus. Erkläre mir . . . .! Doch es wird sich wahrscheinlich so verhalten! Gott, der allmächtige und allwissende, produziert ja alles selbst als Inbegriff des Seins, also wohl auch die Springprozession. Hierbei Schlechtes kann ja durch Gebete wieder gesühnt werden. Doch da auch das Gebet von Gott kommt, läßt Gott durch die Menschen zu sich selber beten. Um nicht wieder als besonders Gottlose beschimpft zu werden, wollen wir diese Betrachtungen nicht fortsetzen. Tolstoj, der zwar nicht Professor, aber auch kein gewöhnlicher Ungläubiger war, sagte: Wie jetzt, so begegnete man auch damals der Anerkennung und Bekennung der Rechtgläubigkeit meist bei stumpfsinnigen, grausamen und sich sehr wichtig vorkommenden Leuten. Verstand aber, Ehrlichkeit, Geradheit, Herzensgüte und Sittlichkeit traf man größtenteils bei Leuten, die sich für Ungläubige erklärten. Nach allem trifft ersteres nicht auf uns zu.

Neue Forderungen der Kapitalisten an die Regierung

Lohnabbau, Abbau der Sozialgesetze und der Transportspesen.

In Warschau fand gestern wieder ein „Wirtschaftssejm" statt, so wie schon vorher zwei solche „Wirtschaftssejms" stattgefunden haben. Sie finden im Handelsministerium statt, unter Leitung des Handelsministers Zarzycki. Dort kommen die Generaldirektoren der schlesischen Gruben, mit den Regierungsvertretern zusammen und beratschlagen über die schwere Lage der Grubenindustrie. Natürlich werden zu diesen Konferenzen die Arbeiter nicht zugezogen, denn die braucht man gar nicht zu befragen. Schließlich wird in diesen Konferenzen über Abbau der Löhne, der Sozialversicherungen, ferner über Abbau der Transporttarife und überhaupt über die Finanzierung der Schwerindustrie aus den Steuerkassen beraten und das dürfen die Arbeiter nicht hören. Es genügt, wenn man sie vor vollendete Tatsachen stellt, was auch jedesmal geschieht. Man wirft mit den Arbeitern herum, als wenn das keine Menschen, sondern wertlose Objekte wären.

In der gestrigen Konferenz hat der Direktor der polnischen Kohlenkonvention, Olszewski, die Absatzlage für die polnische Kohle auf den Auslandsmärkten, besonders den sogenannten Sukzessionsmärkten, eingehend geschildert. Dann schaß er los mit den Forderungen der Grubenbarone, die darin bestanden, die Bahntarife für die Kohle weiter herabzusetzen, „proportioneller" Lohnausgleich im Verhältnis zu den gezahlten Bergarbeiterlöhnen in Deutschland und England einzuführen und Liquidierung aller Sozialgesetze im Bergbau. So viel besagt der offizielle Bericht über die gestrige Konferenz, woraus man sich ganz gut orientieren kann, wohin der Weg führt. „Lohnausgleich" im Verhältnis zu den Bergarbeiterlöhnen in Deutschland und England, bedeutet ein wesentlicher Lohnabbau im polnischen Bergbau. Die Lohnverträge im schlesischen Bergbau laufen nächsten Monat ab und die Kapitalisten gehen auf Lohnraub aus. Das genügt ihnen jedoch nicht, weshalb sie noch die Sozialgesetze gänzlich beseitigen wollen.

Die Reduktion der Notstandsbelegschaft auf der Charlottengrube verschoben

Der Herr Demo hat seine Prüfungsarbeiten auf den beiden Gruben, Emma- und Charlottengrube, beendet. Zuerst hat er über den Antrag der Emmagrube entschieden, die die Kesselabteilung stillegen will und im Zusammenhange damit die Reduktion von 30 Arbeitern beantragt. Der Herr Demo schickte 15 Arbeiter auf die Straße und was die Notstandsbelegschaft auf der Charlottengrube anbetrifft, hat er entschieden, daß eine besondere, erweiterte Kommission die Dinge noch einmal prüfen soll.

Polnische Auswanderer und der Grubenstreik in Belgien

Das Krakauer Rinnsteinblatt gegen die Gewerkschaftsinternationale — Gegen 7000 polnische Grubenarbeiter in Belgien — Allen Arbeitern droht die Ausweisung — Die Streikbrecherrolle und ihre Folgen

In Belgien, in dem Kohlenrevier Borinagle, ist etwa vor zwei Wochen ein lokaler Kohlenstreik ausgebrochen, an dem sich gegen 3000 Grubenarbeiter beteiligten. Die Kapitalisten haben eine Arbeiterumgruppierung vorgenommen und dadurch natürlich die Löhne abgebaut, was bei uns schon lange praktiziert wird. Nachdem auch in Belgien die Absatzschwierigkeiten für Kohle bestehen, so dachten die Grubenbarone, die Zeit wäre gekommen, um sich an den Arbeitern zu rächen.

Sie kündigten 500 Arbeitern und wollten diese Arbeiter auf die Straße setzen, weil ihnen die Arbeiter zu radikal erschienen.

Sie haben jedoch die Rechnung ohne den Wirt gemacht, denn die anderen Arbeiter erklärten sich mit den gemaßregelten Kameraden solidarisch und traten in den Ausstand. Aus diesem ganz kleinen lokalen Streik entwickelte sich ein großer Streik, an dem gegen 25 000 Grubenarbeiter beteiligt sind und dieser Streik,

droht in einen Generalstreik umzuschlagen,

so daß die gesamte Kohlenindustrie in Mitleidenschaft gezogen wird.

Anfänglich war das ein „wilder Streik", der aber bald in einen organisierten Streik umgewandelt wurde, weil die Bergarbeiterorganisation den Kampf in ihre Hände nahm. Ueber alle Gruben des genannten Bezirks wurde der Streik proklamiert und alle Arbeiter aufgefordert, sich dem Streik anzuschließen. In diesem Kohlenbezirk arbeiten

etwa 2000 polnische Grubenarbeiter, die in ihren klerikalen Streikbrecherorganisationen organisiert sind.

Das ist niemals anders, denn hinter den polnischen Auswanderern kommt immer ein Pfaff angelatscht, der die Seelen der Arbeiter „rettet", nachdem der Leib dem Verhungern nahe ist. Dann kommen natürlich noch brave Patrioten, die sich auf Kosten der Arbeiter bezw. aus den Subventionen redlich nähren.

Man setzt alles daran, damit die Arbeiter zu der einheimischen Klassenorganisation den Weg nicht finden und das gelingt leider den falschen Propheten, zum Nachteil der polnischen Auswanderer.

So lange in den Betrieben kein Kampf geführt wird, so klappt die Sache. Die polnischen Auswanderer erhalten die schlechtesten Arbeiten im Betrieb und werden selten nach dem Tarif entlohnt.

Bei den einheimischen Arbeitern gelten sie als Lohndrücker und werden von den Arbeitern schlecht angesehen. Bricht aber ein Streik aus, dann verrichten die polnischen Auswanderer Streikbrecherdienste und bekommen es mit den organisierten einheimischen Arbeitern zu tun, die sich schließlich mit Recht gegen die Streikbrecher wehren.

So liegen die Dinge in Belgien und in Frankreich ist es leider auch nicht besser.

Beim Streikausbruch in den belgischen Gruben,

haben die polnischen Arbeiter Streikbruch geübt,

aber die belgischen Grubenarbeiter sind ihnen entgegengetreten und haben die Auswanderer zum Anschluß an den Streik gezwungen. Gewiß ist die Lage der polnischen Arbeiter in Belgien nicht auf Rosen gebettet. Hinter ihnen steht niemand und sie bekommen

für die Streikdauer keine Unterstützung,

weil sie nicht organisiert sind. Von den Arbeiter werden sie als

Schmutzkonkurrenz und Streikbrecher

und von der Polizei werden sie als Ausländer schief angesehen. Die Kapitalisten wollen nur billige Arbeitskräfte haben, interessieren sich aber sonst nicht weiter für die Arbeiter. Hinzukommt noch, daß die Krise im belgischen Bergbau genauso eingerissen hat, wie wo anders, wenn auch nicht in demselben Maße wie bei uns, in der Wojewodschaft. Man denkt auch dort an die

Einführung von Feierschichten

und zwar drei in der Woche. Auf vielen Gruben wurden schon vor dem Streik Feierschichten angelegt. Die Kohlenproduktion in Belgien ist von 1 967 460 im April auf 1 828 330 im Mai gesunken und auf den Halden lagert 3 930 240 Tonnen, ein Vorrat der für 2 Monate den gesamten Bedarf decken kann. Unter diesen Umständen kann man sich nicht wundern,

daß die belgischen Arbeiter die Abschiebung der Ausländer, besonders jenen, die keine Familie haben, verlangen.

In dem schlesischen Industriebezirk ist das schon längst der Fall und jetzt geht man daran, alle Arbeiter, die in den Nachbargemeinden wohnen, abzubauen. Die belgischen Arbeiter sind viel toleranter, aber dort hat die Krise noch nicht so große Verheerungen angestiftet wie bei uns. Sie wollen nur die Opfer des Mussoliniterrors behalten und Familienväter anderer Nationalität.

Nun sind die polnischen Auswanderer zumeist auch Familienväter, aber sie haben Frau und Kind in Polen zurückgelassen und gelten in Belgien als Ledige.

Unter den verschiedenen Forderungen der Streikenden, befindet sich eine darunter, die besagt,

daß alle Ausländer zu entlassen sind.

So sehr schmerzhaft das für unserer Auswanderer sein mag, so ist das doch verständlich, denn ähnlich wird überall gehandelt.

Die polnischen Auswanderer haben jedoch einen Beschützer in dem Krakauer „Blagierek" gefunden. Dieses Rinnsteinblatt erlaubt sich die größten Gemeinheiten den belgischen Gewerkschaften und Sozialisten gegenüber und greift selbst persönlich den Sozialistenführer, Genossen Vandervelde, an. Das Schmutzblatt erzählt von der „internationalen Arbeitersolidarität", die darin bestehen soll,

daß die belgischen Arbeiter die Streikbrecher im Produktionsprozeß behalten sollen, selbst aber auf die Straße gehen sollen.

Zuletzt wendet sich der „Blagierek" an die P. P. S., die einschreiten soll und soll die belgischen Genossen über die „internationale Solidarität" belehren.

An dem Streik sind 2000 polnische Auswanderer beteiligt. Wären sie in den belgischen Gewerkschaften organisiert,

dann hätten sie die Streikunterstützung bekommen und die Gewerkschaften hätten sie auch sonst in Schutz genommen.

Das haben leider die Auswanderer versäumt und hier wird ihnen nicht einmal der „Blagierek" helfen können. Sie werden langsam über die Grenze abgeschoben. Ihre Lage ist natürlich sehr zu bedauern, aber jeder sorgt für sich und der liebe Gott sorgt dann für alle. Sie haben für sich schlecht gesorgt,

indem sie die Klassenkampfgewerkschaft gemieden haben

und sind jetzt auf sich angewiesen. Werden sie abgeschoben, und in Polen eine Unterstützung verlangen.

dann wird der „Blagierek" sie als Kommunisten beschimpfen.

Das ist einmal sicher, denn dieses Schmutzblatt nimmt die Auswanderer nur deshalb in Schutz, um den Sozialisten eines auszuwischen.

Man möchte Streikbruch in Belgien üben und zwar nicht nur durch Unterbringung polnischer Arbeitsloser in den belgischen Gruben, aber auch noch durch Kohlenlieferung nach Belgien, wie das während des englischen Kohlenstreiks der Fall war.

Das wird aber nicht gelingen und deshalb die Wut gegen die Sozialisten.

Erhöhung der Beiträge und Abbau der Sozialleistungen in der Angestelltenversicherung

Der Hauptvorstand der Angestelltenversicherung hat in langen Beratungen zu der Defizitwirtschaft in der Angestelltenversicherung Stellung genommen. Es wurde beschlossen, die Beiträge der Versicherten um 2 bezw. 3 Prozent zu erhöhen. Man hat festgestellt, daß die Versicherungsanstalt in diesem Jahre ein Defizit von 29 Millionen Zloty haben wird. Gleichzeitig wurde der Beschluß gefaßt, sich an die Regierung um neue Kredite zu wenden und die Regierung zu ersuchen, die Sozialleistungen an die versicherten Angestellten abzubauen. Lange Zeit hat die Verwaltung mit dem Gelde der Angestellten herumgewirtschaftet, indem sie kostspielige Häuser baute, Kredite nach links und rechts gewährte und jetzt muß sie feststellen, daß diese Wirtschaft eine Mißwirtschaft war. Jetzt will sie die Situation durch die Erhöhung der Beiträge, die ohnehin sehr hoch sind und durch Abbau der Sozialleistungen, retten.

Einmalige Beihilfen für Kurzarbeiter

Der Bezirksarbeitslosenfonds in Kattowitz gibt bekannt, daß an Kurzarbeiter, welche auf nachstehenden Hütten-, Gruben- und Werksanlagen beschäftigt werden, nachträglich einmalige Beihilfen gewährt werden: Laura-, Bismarck-, Falva-, Hubertus-, Baildon-, Königs-, Silesia-, Friedens-, Eintracht- und Schellerhütte, Kesselfabrik Fitzner, Akt.-Ges. Ferrum, Werkstätten der Königshütte, Zinkwalzwerk und Hauptwerkstätte der Hohenlohehütte, Rybniker Maschinenfabrik, Schrauben- und Nietenfabrik Fitzner, Staatliche Stickstoffwerke, Piotrowitzer Maschinenfabrik, Rohrniederlassung Gotobur, Firma Münstermann, Porzellanfabrik Giesche, Hillebrandschacht, Wirekgrube, Godulla- und Gotthardtschacht, sowie Lithandragrube. In Frage kommen nur solche Kurzarbeiter, welche wöchentlich eine Schicht verfahren. Die Auszahlung der Kurzarbeiterunterstützung erfolgt nachträglich für die Zeit vom 1. bis 30. Juni 1932. y.

Ein kapitalistisches Unternehmen tritt aus dem Arbeitgeberverband aus

Die Verwaltung der Porzellanfabrik der Giesche-Spolka in Bogutschütz richtete an den Berg- und Hüttenmännischen Arbeitgeberverband für Oberschlesien ein Schreiben, in dem sie mitteilt, daß ihr Unternehmen am 1. Juli d. Js. aus dem Arbeitgeberverband ausgetreten ist.

Der Grund hierzu ist wohl der, daß sich die Fabrik bis jetzt nach den Verträgen richten mußte, die ihr der Arbeitgeberverband vordiktierte, in anderem Falle wurden die Unternehmen wie Gruben und Fabriken mit hohen Konventionalstrafen belegt. Wie wir hören, will die Porzellanfabrik ihre Porzellanerzeugnisse zu billigeren Tagespreisen verkaufen.

Kattowitz und Umgebung

Nachtragsmusterungen der Jahrgänge 1911, 1910, 1909 usw.

Die Kattowitzer Polizeidirektion teilt mit, daß in der Zeit vom 17. Juli bis einschließlich zum 31. Dezember d. Js. Nachtragsmusterungen für die Militärpflichtigen des Jahrganges 1911, sowie der älteren Jahrgänge stattfinden. Die genauen Termine, an welchen die Musterungen erfolgen, sind auf den 21. Juli, 18. August, 15. September, 20. Oktober, 17. November, sowie 15. Dezember festgesetzt worden. Die Nachtragsmusterungen finden vor einer besonderen Militärmusterungskommission statt und zwar in den Monaten Juli, August und September im Südparkrestaurant Noglik auf der ul. Kosciuszki 110 in Kattowitz und in den Monaten Oktober, November und Dezember im Volkshaus auf der ul. Krakowska im Ortsteil Zalenze, neben dem Gemeindehaus. Die Militärpflichtigen haben sich an den oben angeführten Tagen pünktlich um 8 Uhr früh im nüchternen Zustande, sowie in sauberer Unterwäsche, im betreffenden Musterungslokal einzufinden. Von der Nachtragsmusterung werden all diejenigen männlichen Personen der fraglichen Jahrgänge

betroffen, die bisher aus irgendwelchen Gründen ihren militärischen Verpflichtungen nicht nachgekommen sind und innerhalb des Bereichs des Stadt- und Landkreises Kattowitz wohnen. In Uebertretungsfällen erfolgt laut den geltenden Bestimmungen des Militärgesetzes strenge Bestrafung. y.

Sonntagsdienst der Kassenärzte. Von Sonnabend, den 16. Juli, nachm. 2 Uhr bis Sonntag, den 17. Juli, nachts 12 Uhr, versehen folgende Kassenärzte den Dienst: Dr. Bloch, Marjacka 7, Dr. Herlinger, Rajmonta 2.

Verhängnisvoller Zusammenprall. Auf der ulica Mickiewicza in Kattowitz kam es zwischen dem Personenauto Sl. 1310 und dem Radler Gerhard Matuszczyk aus Kattowitz zu einem Zusammenprall. Der Radler, sowie dessen Freund Artur Fojt aus Kattowitz, der sich gleichfalls am Rade befand, wurden auf die Straße geschleudert. Fojt erlitt erhebliche Verletzungen und mußte in das städtische Spital überführt werden. Eine Autolampe wurde durch den Anprall zertrümmert. Die Schuldfrage konnte bis jetzt nicht festgestellt werden. y.

Auf der Straße mißhandelt und bestohlen. Der Adolf Jauerning aus Kattowitz, machte der Polizei darüber Mitteilung, daß er auf der ulica Powstancow in Kattowitz von einem gewissen Josef Nyga angefallen, mißhandelt und bestohlen worden ist. Nyga, welcher sich beim Militär befindet, wurde von der Gendarmerie arretiert. N. stahl dem Jauerning eine kostbare Taschenuhr. x.

Geschäftseinbruch im Zentrum der Stadt. In das Geschäft des Julius Berger, auf der ulica Francuska in Kattowitz, wurde ein Einbruch verübt. Die Täter zertrümmerten die Schaufensterscheibe und gelangten auf diesem Wege in das Innere. Gestohlen wurden dort u. a. 58 Tafeln Schokolade, 4 Kartons mit Zuckerwaren. Der Gesamtschaden wird auf 100 Zloty beziffert. x.

Arbeitslosenbewegung in Groß-Kattowitz. Nach den Feststellungen des Kattowitzer Arbeitsvermittlungsamtes wurden im Juni innerhalb Groß-Kattowitz 11 107 arbeitssuchende Personen, darunter 1300 Mädchen, gezählt. Von Arbeitgeberseite sind 692 freie Arbeitsstellen beim Amt gemeldet worden, worauf 773 Kandidaten zwecks Arbeitszuweisung nach den jeweiligen Arbeitsstellen entsandt wurden. Aus der Evidenz des Arbeitsvermittlungsamtes sind zusammen 890 Beschäftigungslose gestrichen worden, von denen der weitaus größte Teil eine Arbeit zugewiesen erhielt. Ende des Berichtsmonats Juni wies die Evidenz noch 10 217 registrierte Beschäftigungslose auf. Unter diesen Arbeitslosen befanden sich 488 Bergarbeiter, 1514 Metallarbeiter, 512 Bauarbeiter, 175 Holzarbeiter, 5113 nichtqualifizierte Arbeiter 2047 Bürobeamte. y.

Rückgang der Spareinlagen. Wirtschaftsnot und Arbeitsmisere bringen es automatisch mit sich, daß von den, in Bedrängnis geratenen Personen, die für die schlimmste Zeit einen Notgroschen zurückgelegt haben, nunmehr diese Spargelder angegriffen werden, um für den Unterhalt die notwendigen Mittel zur Hand zu haben. Dies ist ziemlich deutlich aus den monatlichen Tätigkeitsberichten der Stadtsparkasse Kattowitz zu ersehen. Es wurden beispielsweise im Monat Juni von 1872 Sparern insgesamt 1 875 455 Zl. Spargelder eingezahlt, dagegen jedoch von 2731 Personen Einlagen in Höhe von 2 290 696 Zloty abgehoben. Damit verringerte sich die Kapitalseinlage um 415 240,75 Zloty. Die Gesamteinlagen, die am 31. Mai noch 25 914 735 Zloty betrugen, gingen nach dem Stande des 30. Juni auf 25 499 494,51 Zloty zurück. y.

38 neue Wohnungen freigegeben. Nach der Baustatistik für Monat Juni sind im Bereich von Groß-Kattowitz 38 neue Wohnungen hergestellt und für die Benutzung freigegeben worden. Dabei handelt es sich um 11 Einzimmer-Wohnungen, 3 Einzimmer-Wohnungen mit Küche, 2 Zweizimmer-Wohnungen m. Küche, 7 Dreizimmer-Wohnung. mit Küche, 14 Vierzimmer-Wohnungen mit Küche und eine größere Wohnung von mehr als 6 Zimmern. Auf Grund besonderer Gesuche wurden ferner 5 Konzessionen für Neubauten, 11 Genehmigungen für Umbauten und 3 Konzessionen für Aufstockungen erteilt. y.

Zawodzie. (Betrügereien an der Tagesordnung.) Der Firmeninhaber Julius Rubel, machte der Polizei darüber Mitteilung, daß ein gewisser Franz K. aus Kattowitz, zu seinem Schaden die Summe von 300 Zloty veruntreute. K. stellte fingierte Bestellzettel aus. Nach dem Schuldigen wird polizeilicherseits gefahndet. x.

Brynow. (Vom Fuhrwerk abgestürzt und verletzt.) Auf der ulica Brynowska, stürzte von seinem Fuhrwerk der 29jährige Josef Koziol auf das Straßenpflaster. Der junge Mann erlitt Verletzungen an den Beinen. Mittels Auto der Rettungsbereitschaft wurde der Verunglückte nach dem städtischen Spital überführt. x.

Eichenau. (Plötzlicher Tod in der abgeschlossenen Wohnung.) Als die von ihrem Ehemann getrennt lebende Frau Gawor längere Zeit nicht mehr gesehen wurde, glaubte man sofort, es sei ihr irgend etwas zugestoßen und erbrach die Tür zu ihrer Wohnung. Die Nachbarn fanden die Frau tot in der Stube liegen. Der Tod mußte bereits vor längerer Zeit eingetreten sein, denn die Leiche war ganz kalt und trug schon den Verwesungsgeruch. —ek.

Königshütte und Umgebung

Der Reduktionskommissar reduziert weiter.

Gestern fand bei dem Demo eine Reduktionskonferenz statt. Die Verwaltung der Königshütte hat beantragt, von der Oberabteilung 400 und der Brückenbauabteilung 70 Mann zu reduzieren. Ueber diese Reduktionsanträge entspann sich beim Demo eine lebhafte Aussprache, denn die Arbeitervertreter haben sich dagegen gewehrt. Angeblich hat die Königshütte Staatsaufträge erhalten, ferner sind die sowjetrussischen Bestellungen abgeschlossen, aber es wird weiter reduziert, als wenn keine Aufträge da wären. Herr Seroka, der den ermüdeten Reduktionskommissar vertritt, entschied, 150 Arbeiter von der Oberabteilung und 50 Arbeiter von der Brückenbauabteilung abzubauen. In der Waggonabteilung wurde der Arbeiterabbau einstweilen verschoben

Dank der Freien Turner. Die Freie Turnerschaft Königshütte benötigte, anläßlich der 25jährigen Gründungsfeier, die Unterstützung der Parteigenossen, Gewerkschaftler und Kulturvereinsmitglieder. An dieser Stelle erlauben wir uns, allen denjenigen, die uns für die Unterbringung von auswärtigen Gästen Privatquartiere zur Verfügung gestellt haben, den allerwärmsten Dank auszusprechen. Gleichzeitig danken wir nochmals allen Teilnehmern an diesem Feste.

Die eingeschlossenen Diebe. In der Nacht zum Donnerstag vernahm der Hausmeister des Kino „Apollo“, an der ulica Wolnosci Rufe, aus dem Innern des Kinos. Als er die Tür aufmachte, standen zwei Männer da und erklärten, während der Abendvorstellung eingeschlafen zu sein und sie dadurch eingeschlossen wurden. Der Hausmeister stellte diese Entschuldigung in Abrede, weil er das Kino vor dem Abschließen gründlich durchsucht hat. Die beiden Männer haben sich anscheinend in irgend einem Raum versteckt, um in der Nacht einen Diebstahl auszuführen. Der erbrochene Kassenraum bestätigte diese Annahme, doch war in der Kasse kein Geld vorhanden. Erst als die Diebe vergeblich die Tür aufzumachen versuchten, um zu entkommen, blieb ihnen nichts übrig, als den Hausmeister zu rufen und ihm das Märchen von dem Einschlafen zu erzählen. Beide wurden, bis zur Aufklärung des „Falles“, in das Gefängnis eingeliefert. m.

Nicht gelungen. Der, im Lokal als Kellner beschäftigte, Marjan Kaczmarek brachte einen gewissen Erich L. aus Eintrachthütte, wegen Zechprellerei zur Anzeige. L. zechte in dem genannten Lokal mit zwei Damen. Als es aber zum Bezahlen der Zeche in Höhe von 26,60 Zloty kam, versuchte der feine Gast zu entkommen. Der Kellner hatte aber sein Vorhaben bemerkt und eilte ihm nach. Auf der ulica Wolnosci wurde L. eingeholt. Ein Polizeibeamter stellte seine Personalien fest und ermittelte auch, daß L. kein Geld bei sich besessen hat. m.

Gelddiebstahl. Die Händlerin Ottilie Dodt aus Gleiwitz wurde, infolge Unachtsamkeit, in Königshütte um einen Betrag von 24,50 Rentenmark, bestohlen. Als sie in den gestrigen Mittagsstunden eine Wechselstube betreten wollte, trat ein fremder Mann an sie heran und erklärte, daß die Wechselstube geschlossen sei. Im Laufe der Unterhaltung entwendete der Fremde ihr aus der Tasche den angeführten Betrag und verschwand in unbekannter Richtung. m.

An unsere geschätzten Abonnenten!

Wir bitten, den Abonnementsbetrag an unsere Austräger nur gegen Aushändigung einer vorgedruckten Firmen-Bezugsbescheinigung zu entrichten. Beträge die ohne Quittungen an unsere Austräger gezahlt werden, erkennen wir nicht an.

Geschäftsstelle des „Volkswille“

Fahrradrazzia. In den Abendstunden unternahm die Königshütter Polizei eine Razzia nach Fahrrädern. Innerhalb einer Stunde mußten sich 14 Radfahrer nach der Wache begeben, da sie nicht im Besitz der entsprechenden Karte waren. Die Stahlrosse wurden beschlagnahmt, bis die Eigentümer eine Bescheinigung gebracht haben, daß sie die Eigentümer der Räder waren. m.

Reichlich spät bemerkt. Bei der Polizei brachte Kubert Julius von der ulica 3-go Maja zur Anzeige, daß ihm sein Dienstmädchen Marja Zlotynska Weißwäsche im Werte von 100 Zloty im Januar d. Js. entwendet hat. m.

Siemianowitz

Wie die Arbeiter betrogen werden.

Die Lohnzahlung wird wieder nicht am 15. erfolgen und auch nicht in voller Höhe, sondern in Raten. Wie schon gestern zu erfahren war, soll auf den Gruben am Sonnabend ein Teil der Löhnung erst nachmittag um 3 Uhr in noch unbestimmter Höhe gezahlt werden. In der Laurahütte wird die Lohnzahlung auch nicht am genannten Tage erfolgen und noch besonders bekanntgegeben. Die Grubenarbeiter werden sich dies nicht mehr gefallen lassen. Wenn am 15. nicht gezahlt wird, so beabsichtigen sie, nicht einzufahren, sondern geschlossen vor die Direktion nach Kattowitz zu marschieren um dort ihre Forderungen durchzudrücken. Und da muß man ihnen Recht geben. Denn der Herr Generaldirektor hat der Arbeitervertretung bei einer kürzlich stattgefundenen Besprechung zugesagt, daß die nächste Löhnung pünktlich und in voller Höhe gezahlt wird. Das Geld, 800 000 Schweizer Franken, sollten schon sichergestellt sein. Herr Schnapka hat das fest versprochen. — Scheinbar hat er geflunkert, denn er hat sich rechtzeitig verdrückt. Er hat Urlaub genommen.

Immerhin ist es eine Gemeinheit, die Arbeiter so an der Nase herumzuführen.

Apothekendienst. Am Sonntag, den 17. d. Mts., versieht die Berg- und Hüttenapotheke den Tag- und Nachtdienst. Desgleichen den Nachtdienst in der folgenden Woche.

Am 15. Juli Turnuskündigungen auf den Gruben. Auf Richterschächte und Ficinusschacht werden wieder am 15. d. Mts. die Turnusurlauber, im ganzen 418 Mann ihre Kündigungen erhalten. Am 1. August werden die derzeitigen Urlauber wieder angenommen und die zweite Gruppe in Urlaub geschickt.

Unfall auf Richterschächte. Ueber die verkehrte Sparsamkeit der Grubenverwaltung im Rangierbetrieb haben wir uns schon einmal anläßlich eines typischen Unfalles beschäftigen müssen. Auf Grund dieses Sparens an Arbeitskräften ist dieser Tage wiederum ein einzig dastehender Unfall geschehen. Der Rangierer Ledwon versuchte mit anderen Leuten, einen vollbeladenen 30-Tonnen-Waggon, dessen Seitentüren nicht ordnungsmäßig geschlossen waren, in Ordnung zu bringen. Er hantierte dabei auf dem Waggon mit einer schweren Brechstange. Mit dieser rutschte er aus und stürzte vom Waggon. In dem Moment öffnete sich die Seitentür des Waggons und die herausfallende Kohle verschüttete den neben dem Waggon liegenden L. vollkommen. Er wurde ernstlich verletzt und fand Aufnahme im Lazarett. In früheren Zeiten, wo noch nicht so viel Direktoren in der Vereinigten waren, wurden die leeren Waggons vor dem Beladen gereinigt, nachgesehen und evtl. Schäden behoben. Heute ist das nicht möglich, weil rationalisiert und gespart werden muß. Hier sollte der Gewerbeinspektor und der Staatsanwalt nach dem Rechten sehen, aber gründlich.

Freitod eines Arbeitslosen. Der, auf der ulica Floriana wohnhafte, 53jährige, arbeitslose Hüttenarbeiter Wojak machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Er war krank und lag im Hüttenlazarett. Dort führte er auch die Tat aus. Wenn der Prolet seine Schuldigkeit getan hat, bleibt ihm nur noch der Strick übrig.

Einem Wüstling ereilt die gerechte Strafe. Der, in der neuen Gemeindekolonie auf der Michalkowitzerstraße wohnende aus Posen zugezogene Urbainski, hatte sich wiederholt an minderjährigen Mädchen vergangen. Im letzten Falle, welcher zur Entdeckung seiner Schandtaten führte, hatte er wieder einem Mädchen körperlichen Schaden zugefügt. Den Eltern fiel dies auf und das Mädchen erklärte den Sachverhalt ihrem Vater. Dieser ruhte nicht eher, als bis er den Kinderschänder ausfindig machte. Der Tochter gegenübergestellt, erkannte sie ihn sogleich als den Täter. In seiner Entrüstung tat der Vater das, was in solchen Fällen das erste ist. Er verdrosch dieses Scheusal dermaßen, daß er im Lazarett über seine Schandtaten nachdenken kann. Das Weitere werden Polizei und das Gericht tun.

Neues Freibad auf der Gemeindeeisbahn. Um dem großen Badebedürfnis Rechnung zu tragen, hat der Pächter der Gemeindeeisbahn seine Anlage tiefergelegt, so daß die Badetiefe ½ bis 1½ Meter beträgt. Es entwickelt sich schon ein regelrechtes Badeleben.

Myslowitz

Diebstahlsserie in Myslowitz.

Riesige Einbrecherbeute im Polizeikommissariat zum Abholen bereit.

Die Diebstähle in Myslowitz und Umgegend haben sich in letzter Zeit besonders stark gehäuft. Die Arbeitslosigkeit und die damit verbundene große Not treiben so manchen zu diesem Schritt, um sich dadurch vom Verhungern zu retten. Die Myslowitzer Polizei hat alle Mittel angewandt, um die Diebe oder Einbrecher festzustellen und ihnen vor allem das geraubte Gut abzunehmen. Man muß sich wirklich wundern, — wenn man die zusammengetragenen Sachen besichtigt — was heute alles gestohlen wird. Unter äußerst wertvollen Sachen, welche die Diebe doch nicht so ohne Aufsehen absetzen können, liegt ganz gewöhnliche Einbrecherbeute. Auf der Myslowitzer Polizei liegen etwa solche Sachen, wie ein Rauchservice, Likörservice, ein Tablett, Bettbezüge, Hosen, Unterhosen, Steppdecken, Wäsche, Schuhe, Schmuck und andere Kleinigkeiten. Die Polizei machte alle Personen, denen in der letzten Zeit solche oder ähnliche Gegenstände abhanden gekommen sind, darauf aufmerksam, sich zu melden und eventuelles Eigentum abzuholen. —ek.

Keine Ausflugsfahrkarten von Myslowitz aus. Trotzdem es um Myslowitz sehr viele, schön gelegene Ausflugsorte gibt, die auch stark besucht werden, wie Neu-Berun, Imielin, Birkental u. a., hat die Eisenbahnbehörde noch immer keine Ausflugskarten eingeführt. Vielleicht nimmt sie sich aber die anderen Städte zum Vorbild und schafft auch den Myslowitzern die lang erwarteten Ausflugskarten. Bei dieser Gelegenheit muß man auch fragen, weshalb es keine Fahrkarten bis zur Haltestation „Stadion“ gibt, sondern nur die teuren Karten bis Birkental. Wenn man einige Male diese Strecke fährt, macht der, wenn auch nur etwas erhöhte Fahrpreis, eine ansehnliche Summe aus. Die vielen Stadionbesucher aus den anliegenden Ortschaften, wie vor allem Slupna und Brzenskowitz, würden so manchen Groschen ersparen, den sie für andere Zwecke gebrauchen könnten. —ek.

Rosdzin-Schoppinitz. (Furchtbarer Sturm über Schoppinitz.) Ueber die Ortschaft Rosdzin-Schoppinitz ging am Mittwoch ein furchtbares Gewitter nieder, das einen sehr großen Schaden anrichtete. Auf der Krakowska wurden bei mehreren Häusern die Dächer direkt abgerissen. Die Dächer wurden teilweise auf andere Häuser geworfen, wodurch diese ebenfalls stark beschädigt wurden. Einzelne Teile der Dächer wurden bis 15 Meter weit getragen. Auch die Telephonanlagen sind meistens beschädigt worden. Sieben Telephonmaste sind zerbrochen und etwa 600 Meter Draht sind zerrissen worden. Unzählige Zäune wurden umgerissen. —ek.

Janow. (Vor dem Tode des Ertrinkens gerettet.) Der Bergpraktikant Cuber aus Janow, sprang im erhitzten Zustande in den neben dem Friedhof gelegenen Teich, in dem vor kurzem der Schüler Knappik ertrunken ist. Kaum war C. im Wasser, da erlitt er eine Herzlähmung und ging unter. Der neben ihm badende Privatbeamte M. aus Eichenau konnte dem Ertrinkenden zu Hilfe springen und ihn retten. —ek.

Pleß und Umgebung

Verhängnisvoller Treppensturz.

Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in der Ortschaft Wartoglowitz, welchem der 54jährige Restaurateur Johann Slomek zum Opfer fiel. Nach Geschäftsschluß versuchte der Gastwirt seine Wohnung aufzusuchen. S. stürzte die Treppen hinunter und erlitt erhebliche Verletzungen. Mittels Auto der Rettungsbereitschaft wured der Verunglückte nach dem nächsten Krankenhaus geschafft, wo er nach kurzem Aufenthalt verstarb. S. soll bereits seit längerer Zeit über starke Herzschwäche geklagt haben. Es wird angenommen, daß der Gastwirt einen Schwächeanfall erlitt und so die Treppen herunterfiel. Es erfolgte die Einlieferung in die Leichenhalle. x.

Tödlicher Sturz aus 4 Meter Höhe. Auf der Chaussee zwischen Gardawiec und Woszczyce erkletterte der 31jährige Franz Zielonka einen Baum. Plötzlich brach ein Ast ab, wobei der junge Mann aus 4 Meter Höhe auf das Asphaltpflaster fiel und sehr schwere Verletzungen davontrug. Der Tod trat in kurzer Zeit ein. x.

Schwerer Verkehrsunfall. Auf der Chaussee zwischen den Ortschaften Smilowicz und Nikolai prallte während der Fahrt das Personenauto Sl. 3 825 mit Wucht gegen einen Chausseebaum und stürzte in den nahen Chausseegraben. Der Chauffeur kam unter das Auto zu liegen und erlitt einen Schädelbruch, sowie einen Bruch der linken Hand. Der schwerverletzte Autolenker wurde in das Spital geschafft. Die Verletzungen sollen trotzdem nicht lebensgefährlich sein. Das Auto wurde schwer beschädigt und mußte abgetragen werden. x.

Warszowice. (Entlassener Knecht versucht Brandstiftung.) In der Wohnung der Susanne Niemietz erschien der 30jährige Wilhelm Odoj und ersuchte die Wohnungsinhaberin, ihn wieder in den Dienst zu nehmen. Das Ansinnen wurde jedoch abgelehnt, da Odoj vor längerer Zeit von der Niemietz wegen strafbarer Vergehen entlassen wurde. In einem Wutanfall holte O. eine Leiter hervor und versuchte das Strohdach der nebenanliegenden Scheune mit einem Zündholz anzubrennen. Der Täter konnte noch rechtzeitig an seinem Vorhaben gehindert werden. O. gelang es zu entkommen. x.

Bielitz und Umgebung

Sozialismus und Körperkultur.

An einem einzigen Beispiel soll der gewaltige Unterschied zwischen bürgerlicher und sozialistischer Politik dargelegt werden. Die sozialdemokratische Gemeinde Wien hat in den letzten zehn Jahren zur Förderung des Sportes insgesamt 9,006.000 Schilling ausgegeben. Davon hat der Bau des Stadions 6,600.000 Schilling, die Errichtung von sechs Sportplätzen 300 000 Schilling, der Ausbau vieler Sportplätze 60.000 Schilling und der Bau von drei Turnhallen 376 000 Schilling, die Errichtung von 22 Jugendspielplätzen, von denen zwölf Eislaufplätze sind, 522 000 Schilling, die Instandhaltung dieser Plätze 650 000 Schilling und die Subventionierung aller Sportvereine 568 000 Schilling erfordert.

Außerdem hat die Gemeinde Wien 720 000 Quadratmeter Gemeindegrund den Sportvereinen zur Verfügung gestellt, auf denen 33 Sportplätze errichtet wurden. Ferner hat die Gemeinde 22 Kinderplanschbäder errichtet, die von anderthalb Millionen Kindern besucht waren. Das Bäderwesen hat unter der sozialdemokratischen Verwaltung einen riesigen Aufschwung genommen. Mehr als zehn Millionen Menschen baden jährlich in den städtischen Badeanstalten.

Während aber die sozialdemokratische Gemeindeverwaltung alljährlich 75 000 Schilling Subventionen an die Sportvereine ausgibt, hat die christlichsoziale Regierung im letzten Jahre an die Sportverbände von ganz Oesterreich nur 64 000 Schilling verteilt, wovon der Arbeiterbund für Sport und Körperkultur (Askö), der in Wien fast die Hälfte aller Sportler umfaßt, ganze 2000 Schilling erhalten hat! Während aber die bürgerliche Regierung im Jahre 1930 lediglich 64 000 Schilling für den Körpersport verausgabt hat, hat sie in der gleichen Zeit nicht weniger als 2 072 000 Schilling für den Pferdesport verwendet! Die alten aristokratischen Gepflogenheiten werden also in der Republik trotz aller Not unserer Tage von der Bürgerregierung getreu fortgesetzt. Erst eine unter dem Einfluß der Sozialdemokratie stehende Regierung wird mit diesen schändlichen Dingen Schluß machen!

Brände. Die gegenwärtige Hitze scheint auch Brände zu begünstigen, deshalb ist in dieser Zeit besondere Vorsicht mit Feuer geboten. Neuerlich wurden an einem Tage drei Brände gemeldet: Am 12. Juli l. Js. entstand im Schoppen des Anton Iwaniecki in Dziedzice Nr. 203 um 2 Uhr nachm. ein Brand, bei welchem Bretter, Zement und Arbeitskleider im Gesamtwert von 300 Zloty verbrannt sind. Der Brand ist durch unvorsichtiges Hantieren mit Feuer der dortselbst beim Bau beschäftigten Arbeiter entstanden. Diese löschten auch das Feuer selbst. Am 13. Juli l. Js. mittags brach in dem dem Josef Cholewik in Jasienica Nr. 47 gehörigen hölzernen Hause ein Brand aus, welchem dasselbe samt der angebauten Scheune zum Opfer fiel. Die im Hause und in der Scheuer befindlich gewesenen Gegenstände, wie die ganze Zimmer- und Kücheneinrichtung, Bettzeug, Kleider und andere Wirtschaftsgeräte sind mitverbrannt. Der Gesamtschaden beträgt 4300 Zloty. Das Haus samt den verbrannten Gegenständen, mit Ausnahme der Einrichtung des Mieters war auf den Betrag von 4700 Zloty versichert. Der Brand ist am Boden infolge fehlerhaften Baues des Kamins entstanden. An der Löschung beteiligte sich die Feuerwehr von Jasienica und 3 Mann der Polizei. Am selben Tage um 2 Uhr nachm. schlug der Blitz in das Haus des Ignatz Bobec in Ligota Nr. 245 ein, wodurch das Dach und die Zimmerdecken des Hauses verbrannt sind. Der Schaden beträgt 10.000 Zloty und ist nur zur Hälfte durch Versicherung gedeckt. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Die Löschung besorgten die Feuerwehren von Czechowice und Ligota.

Vom Blitz getroffen. Mittwoch, den 13. d. Mts. um 4 Uhr nachm. wurde der 15jährige Andreas Waligorski aus Mikuszowice, mit einer von ihm geführten Kuh in Wilkowice von einem Gewitter überrascht. Während die Kuh tot zusammenbrach, streifte der Blitz den Knaben am Kopfe und erlitt derselbe starke Brandwunden. Die erste Hilfe wurde ihm in der nächstliegenden Scheuer geleistet.

Selbstmordversuch durch Vergiftung. Mittwoch, den 11. d. Mts. um 3 Uhr nachm. trank die 18 Jahre alte Anna Sliwka aus Kamitz in der Nähe des Wilhelmshofes in Selbstmordabsicht Essigsäure und erlitt schwere innere Verletzungen. Sie wurde in das Bielitzer Spital überführt. Die Ursache ist nicht bekannt.

Eine Zigeunerbande verhaftet. Am Montag, den 11. d. Mts. wurde ein Mann, der an der Grenze zwischen Alzen und Kozy vor Müdigkeit ruhte, von der dort angesiedelten Zigeunerbande im Schlafe bestohlen. Der Diebesbande fiel ein Betrag von 100 Zloty und der Hut zur Beute. Die verdächtigen Zigeuner wurden auf der Polizei in Biala einvernommen und einige verhaftet.

Zeitweise Unterbrechung des elektrischen Stromes. Die Elektrownia Bielsko-Biala Sp. Akc. in Bielsko teilt ihren Konsumenten in Bielsko und Biala, welche an das Einfasernetz angeschlossen sind, sowie allen Stromkonsumenten für Kraft und Licht in Kamienica, Mikuszowice, Olszowka Dolna, Bystra, Bez. Biala, Bystra, Bez. Bielsko und Leszczyny mit, daß am Sonntag, den 17. Juli 1932 in der Zeit von 2 Uhr früh bis 7 Uhr früh wegen dringender Reparaturen die Stromlieferung unterbrochen wird.

Wo die Pflicht ruft!“

Wochen-Programm des Vereins Jugendl. Arbeiter, Bielsko.

Freitag, den 15. Juli, 7 Uhr abends: Handballspieler-Versammlung.

Sonntag, den 17. Juli: Näheres an der Anschlagtafel.

Die Vereinsleitung.

Frauenversammlung. Mittwoch, den 20. Juli, um 6 Uhr abends, findet im Saale des Arbeiterheims in Bielitz die fällige Monatsversammlung der im politischen Wahlverein „Vorwärts“ organisierten Frauen statt. Als Referentin erscheint die Genossin Kowoll aus Kattowitz. Das Erscheinen aller Frauen ist Pflicht. Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Der Todessturz des Schuhkönigs

In jähem Flug aufwärts, in jähem Sturz in den Tod — so hat Thomas Bata gelebt, so ist der berühmteste Unternehmer Mitteleuropas gestorben. Ein abenteuerliches Erobererleben hat sein abenteuerliches Ende gefunden.

In einer armseligen Potschenschusterei im mährischen Zlin ist Thomas Bata aufgewachsen. Sein Vater war ein kleiner Potschenschuster und der vierzehnjährige Thomas ging auf die Jahrmärkte der kleinen Städte Mährens, mit einem Korb voll Potschen beladen, mit den Produkten seines Vaters. Aber es duldete den Jungen nicht lange in dieser armseligen Umgebung. Er ging nach Amerika hinüber und arbeitete in der großen Schusterstadt Lynn in Massachusetts in großen Schuhfabriken. Dort sah er zum erstenmal die moderne mechanisierte Schuhproduktion. Dort sah er zum erstenmal, wie das Kapital aus der Arbeitshast junger Mädchen und Frauen an den neuen Schuhmaschinen Riesenprofite zu schöpfen verstand. Dort träumte er den Traum seines Lebens.

Er kam zurück in die tschechische Heimat. Zurück in das Elend der armseligen Potschenschusterei. Wie heraus aus dem Elend? Da krachten die Bomben von Sarajevo. Da brach der Krieg in das Land. Von weinenden Müttern, Frauen, Kindern begleitet, rückten Millionen Reservisten ein, Hunderttausende, die nie wieder zurückkehren sollten. Thomas Bata aber hatte andres im Sinn. Er raste nach Wien. Er stellte sich im Kriegsministerium an. Und es gelang: er brachte eine Bestellung auf fünfzigtausend „Kommodschuhe“ nach Hause, wie sie die Soldaten im Tornister trugen. Bata wurde Kriegslieferant. Drüben auf den Schlachtfeldern verröchelten die Sterbenden. Zu Hause weinten sich die Mütter die Augen blind. Bata aber lieferte Schuhe. Batas Betrieb wuchs von Monat zu Monat. Batas neue Fabrik stand unter dem Kommando eines militärischen Betriebsleiters, der jeden Arbeiter, der nicht so schnell arbeitete, wie es Bata wünschte, mit strengem Arrest bestrafte. Bata wurde reich.

Der Krieg war zu Ende. Die Militärlieferungen hörten auf. Batas Arbeiter jagten den militärischen Betriebsleiter davon und schlossen sich der Gewerkschaft an. Was tun? Bata warf den ersten Streik der Arbeiter seiner Fabrik gewaltsam nieder. Seither hat er keinen Organisierten in seinem Betrieb mehr geduldet. Bata reorganisierte seinen Betrieb. Er übernahm von den Amerikanern das laufende Band, die modernsten Maschinen. Er übertraf sie durch Arbeitsorganisation, die er erfand. Er teilte den Betrieb in ein paar Dutzend Werkstätten, die jeder Schuh im Laufe des Produktionsprozesses nacheinander durchlaufen mußte. Jede Werkstätte mußte das Arbeitsprodukt von der vorausgehenden zu einem festen Preis kaufen und es der folgenden zu einem festen Preis verkaufen: der „Gewinn“ wurde zwischen dem Meister und den Arbeitern der Werkstätte geteilt. Es ist nichts andres als ein besonderes raffiniertes „Gruppenakkordsystem. Aber es hat Wunder gewirkt. Die Arbeiter jeder Werkstätte wußten: wir können nicht mehr bekommen als die Differenz zwischen dem Einkaufspreis des Vorprodukts, den wir der Vorwerkstätte bezahlen, und dem Verkaufspreis unseres eigenen Arbeitsprodukts, das wir von der Nachwerkstätte bekommen. So hatten die Arbeiter selbst das allerstärkste Interesse daran, in möglichst kurzer Zeit möglichst viele Produkte herauszubringen und dabei am Rohstoff und allen Hilfsstoffen möglichst zu sparen. Das System hat aus der Arbeitskraft der Arbeiter das Aeußerste herausgepreßt. Es hat bewirkt, daß die Arbeiter, um den Achtstundentag unbekümmert, ihre Arbeitszeit bis zum Doppelten ausdehnten. Es hat die Lohnquote unerhört gesenkt. Dank diesem raffinierten System der Ausbeutung konnte Bata die Verkaufspreise seiner Schuhe immer tiefer drücken, alle seine Konkurrenten schlagen, seine Produktion im Eiltempo ausdehnen. In drei Jahren brachte er die Leistung der Arbeiter von zwei Schuhen auf zehn Schuhe je Kopf der Belegschaft, die Produktion seines Betriebes in Zlin von drei Millionen Paaren auf 22,5 Millionen Paare im Jahre hinauf. Immer gewaltiger wurde seine Produktion. Die niedrigen Verkaufspreise und die Kunst seiner Reklame eroberten seinen Schuhen den Weltmarkt. Die Tschechoslowakei überholte im Export von Schuhen England, Amerika, Deutschland. Die Zahl seiner Arbeiter in Zlin wuchs über Zwanzigtausend.

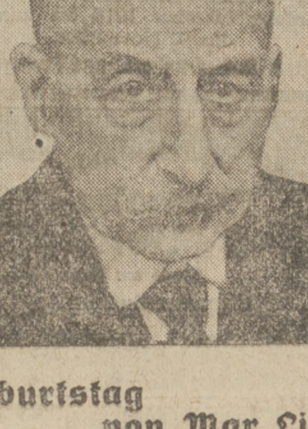
Bata wurde zum Nationalheros der tschechischen Bourgeoisie. Er kopierte Ford. Er hielt Vorträge über den „Dienst am Kunden“ und stattete seine Verkaufsstätten in allen Städten der Tschechoslowakei mit moralischen Belehrungen im Stil Henry Fords aus. Er gehörte wie Hoover und Ford, wie Bosch und Flick zu den bewunderten Heroen der Rationalisierungszeit.

Aber während die Professoren noch die Heroen des „schaffenden Kapitals“ feierten, während ein Heer gekaufter Lobschreiber noch den „tschechischen Ford“ rühmte, dessen billiges Schuhwerk es bewirken werde, daß in der Welt kein Kind mehr werde barfuß gehen müssen, brach die Weltwirtschaftskrise über den Kapitalismus herein. Der Konsum ging zurück; Arbeitslose können keine Schuhe kaufen. Die Staaten sperrten sich gegeneinander mit Hochschutzzöllen, Einfuhrverboten, Devisenverordnungen ab. Bata konnte seine Schuhe nicht mehr an den Mann bringen. Er suchte Auswege. Er wollte Fabriken in Deutschland, in der Schweiz, in Holland, in Oesterreich errichten, um das Hindernis der Zölle zu überwinden; und überall, wo er zu verhandeln begann, zitterten die Schuhfabrikanten und die Arbeiter der Schuhfabriken vor der drohenden gefährlichen Konkurrenz. Er flog in seinem Flugzeug nach Indien und zurück, um dort eine Verkaufsorganisation zu schaffen, die seinen Schuhen den indischen Markt erobern sollte, und gestaltete diesen Flug zu einem Meisterstück der Reklame. Aber alle seine Anstrengungen waren umsonst; sein Unternehmergenie rang vergebens mit der Krise. Dienstag, den 12. Juli ist er in früher Morgenstunde trotz höchst ungünstiger Witterung in seinem Flugzeug aufgeflogen. Er stürzte ab. War es Zufall? Oder hat der Schuhkönig den Tod im Flugzeug gesucht wie vor ihm Löwenstein, der König der Kunstseide?

Die Könige gehen. Die Flick, Junkers und Borsig, die Lahusen und Katzenellenbogen, die Kreuger und die Bata — einer nach dem andern von den Großen der kapitalistischen Industrie bricht zusammen. Eine alte Welt stürzt und ihre Götzenbilder fallen mit ihr. Aber die neue Welt, die aus dem Zusammbruch der alten werden muß, ist noch nicht da. Darum windet sich die Welt in Not, in Schmerzen, in Fieberträumen. (Arbeiter-Zeitung.)

Arbeiter-Turn- und Sportverein „Vorwärts“ Bielsko. Samstag, den 16. Juli findet die fällige Vorstandssitzung um 7 Uhr abends im Vereinszimmer statt. Alle Vorstandsmitglieder haben bestimmt und pünktlich zu erscheinen.

Altbielitz. (Voranzeige.) Am Sonntag, den 17. Juli, veranstalten die Arbeiterorganisationen von Altbielitz auf der Arbeiterheimwiese ein Wiesenfest, verbunden mit Gesang und vrschiedenen Volksbelustigungen. Nachdem dieses Wiesenfest, welches für den 3. Juli projektiert war, jedoch wegen dem Fest der Arbeiter-Kinderfreunde für den 17. Juli verlegt wurde, hoffen die genannten Vereine (Arbeiterheim, Soz.-dem. Wahlverein Vorwärts und Arbeiter-Gesangverein Gleichheit), daß die übrigen Vereine sich diesen Tag freihalten und dieses Wiesenfest massenhaft besuchen werden. Beginn um 2 Uhr nachm. Entree 50 Groschen pro Person. Zahlreichem Zuspruch entgegensehend zeichnet das Komitee.



Zum 85. Geburtstag von Max Liebermann

Max Liebermann, der große deutsche Maler, dessen 85. Geburtstag am 20. Juli gefeiert wird. Liebermann begann mit großflächigen naturalistischen Werken (wie etwa die „Netzflickerinnen“) und entwickelte sich immer mehr zu dem vornehmsten Vertreter des deutschen Impressionismus. In den letzten Jahren wandte er sich fast ausschließlich der Porträtmalerei zu und erreichte in dem erst kürzlich vollendeten Bildnis des Chirurgen Sauerbruch einen neuen Höhepunkt. Liebermann war auch als Schriftsteller äußerst fruchtbar. Seine Führernatur schuf 1898 die Berliner Sezission. 17 Jahre lang, bis zu seinem Rücktritt vor wenigen Wochen, war er der allseitig verehrte Präsident der Preußischen Akademie der Künste.

Verein jugendl. Arbeiter Kamitz. Am Sonntag, den 31. Juli 1932 veranstaltet obengenannter Verein im Garten des Gemeindegasthauses in Kamitz sein **20jähr. Bestandsfest** zu welchem alle Genossen und Genossinnen sowie Freunde und Gönner auf das herzlichste eingeladen werden. Eintritt 50 Groschen pro Person. Beginn 2 Uhr nachm. Außerdem findet ein Preiskegelschieben am 17., 24. und 31. Juli l. J. statt. Sämtliche Brudervereine werden ersucht, sich diesen Tag freizuhalten. Der Festausschuß.

Lipnik. (Volksfest.) Die sozialistischen Kulturorganisationen in Lipnik veranstalten am Sonntag, den 17. Juli, am Spielplatz neben dem Bialaer Jägerhaus ein großes Volksfest, verbunden mit Belustigungen für jung und alt, zu welchem wir Alle aus Stadt und Land auf das herzlichste einladen. Sacklaufen, Preisschießen, Wettfressen, blinder Schneider und vieles andere garantieren für gute Unterhaltung. Ab 8 Uhr Frühschoppenkonzert. Für kalte und warme Speisen, sowie gekühlte Getränke zu konkurrenzlosen Preisen, ist vorgesorgt. Um ½2 Uhr nachmittags Abmarsch mit Musik von H. Englerts Gasthaus zum Festplatz. Musik: Feuerwehrkapelle. Eintritt frei. Im Falle ungünstiger Witterung findet das Fest den nächstfolgenden Sonntag statt. Eventueller Reingewinn fließt dem Arbeiterheim-Baufonds zu. Das Komitee.

Waldfest der „Freien Turnerschaft“ Nikelsdorf. Am Sonntag, den 17. Juli veranstaltet obiger Verein aus **Anlaß des 5jährigen Bestandes** auf dem **Olgablick** in Ober-Ohlisch ein **Waldfest.** Zu diesem Fest hat der Arbeiter Turn- und Sportverein „Vorwärts“ aus Bielitz sowie der A. G. V. „Eintracht“ Nikelsdorf seine Mitwirkung zugesagt. Das Programm verspricht daher recht abwechslungsreich zu werden. Alle Genossen und Freunde des Vereins werden zu diesem Fest herzlichst eingeladen. Im Falle ungünstiger Witterung findet das Fest den nächstfolgenden schönen Sonntag statt.

Voranzeige. Die Vereine jugendl. Arbeiter veranstalten am 21. August l. J. in Lipnik (2 Minuten oberhalb dem Jägerhaus) ein Bezirksjugendtreffen zu welchem schon jetzt alle Parteigenossen und Mitglieder der Gewerkschaften sowie aller soz. Kulturvereine herzlichst eingeladen werden. Sämtliche Organisationen werden ersucht an diesem Tage keine Festlichkeiten zu veranstalten und sich an diesem Treffen zu beteiligen. Das Komitee.

Die brasilianische Aufstandbewegung

Kampf um die Verfassung.

London. Nach Meldungen aus Rio de Janeiro hat der Aufstand in Brasilien die Wiederherstellung der Verfassung zum Ziel. Vargas Möglichkeiten, die Aufstandsbewegung mit Gewalt zu unterdrücken, werden immer geringer. Er hat deshalb einen aus Vertretern aller Bevölkerungkreise bestehenden Ausschuß eingesetzt, der einen neuen Verfassungsentwurf ausarbeiten soll. Der Entwurf soll der neu zu wählenden Nationalversammlung vorgelegt werden. Einen Vermittlungsvorschlag aus dem Staate Rio Grande hat Vargas zurückgewiesen, indem er erklärte, solange die Aufständischen sich nicht ergäben, gebe es keine Einigung. Vargas hat verschiedene Militärakademien, die sich den Aufständischen zuneigten, schließen lassen. Kreuzer und Zerstörer blockieren die Häfen des Staates Sao Paulo und überwachen die ganze Küste.

*

Rio de Janeiro. Die brasilianische Regierung teilt mit, daß sie mit der Einkreisung der Aufständischen in Sao Paulo begonnen hat. Ein erster Trupp rückt von Norden nach Süden gegen die Stadt vor. Die Regierung hat einen besonderen Fonds von 6 Millionen Mk. für das Vorgehen bereitgestellt. Ueber 400 Lastkraftwagen sind beschlagnahmt worden, um Mannschaften zu befördern.

Rundfunk

Kattowitz — Welle 408,7

Sonnabend. 12,20: Schallplatten. 15,10: Harmonika-Intermezzo. 16,05: Schallplatten. 17: Zigeunermusik. 18: Vortrag. 18,20: Leichte Musik. 19,45: Sport. 20: Leichte Musik. 22,05: Klaviervortrag. 22,50: Schallplatten.

Warschau — Welle 1411,8

Sonnabend. 12,45: Schallplatten. 15,30: Verschiedenes. 15,40: Jugendstunde. 17: Zigeunermusik. 18: Vortrag. 18,20: Tanzmusik. 19,15: Verschiedenes. 20: Leichte Musik. 21,50: Funkzeitung. 22,05: Klaviervortrag. 22,40: Sportnachrichten und Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 252. Breslau Welle 325.

Sonnabend, den 16. Juli. 6,20: Konzert. 11,30: Konzert. 15,40: Die Filme der Woche. 16: Stunde der Musik. 16,30: Jugend baut Flugzeuge. 18,30: Schallplatten. 19,30: Wetter und Vortrag. 20: Tanz im Sommer. 22: Zeit, Wetter, Presse, Sport. 22,30: Tanzmusik.

Versammlungskalender

D. S. A. P.

Kostuchna. Am Sonntag, den 17. Juli, nachmittags 3 Uhr, findet bei Krause die Generalversammlung der D. S. A. P. statt. Als Referent erscheint der Genosse Matzke. **Mitgliedsbücher sind mitzubringen.**

Maschinisten und Heizer.
Mitgliederversammlungen.

Bismarckhütte. Freitag, den 15. Juli, bei Brzezina, um 5 Uhr nachmittags.

Königshütte. Sonnabend, den 16. Juli, im Volkshaus, um 5 Uhr nachmittags.

Die Kollegen werden darauf aufmerksam gemacht, mit ihrem Mitgliedsbuch zu erscheinen, da ohne Buch kein Zutritt gewährt werden kann.

Bergbauindustriearbeiterversammlungen
am Sonntag, den 17. Juli 1932.

Emanuelssegen. Nachm. 2 Uhr, bei Hern Goj. Referent zur Stelle.

Chropaczow. Vorm. 9½ Uhr, bei Scheliga. Referent zur Stelle.

Ruda. Nachm. 2½ Uhr, bei Pufal. Referent zur Stelle.

Neudorf. Vorm. 10 Uhr, bei Goretzki. Referent zur Stelle



Die Streikunruhen im belgischen Kohlenrevier

Oben: Eine Barrikade, die von den Streikenden errichtet wurde. Unten: Ein Panzerauto, das zur Verstärkung der berittenen Polizei eingesetzt wurde. — Die sich immer mehr zuspitzende Lage im belgischen Streikgebiet machte den Einsatz großer und starkbewafneter Polizei- und Militär-Abteilungen notwendig. Bei der Wiederherstellung der Ordnung kam es zu schweren Zusammenstößen mit den im Ausstand befindlichen Bergarbeitern, wobei es viele Verletzte gab.

Touristenverein „Die Naturfreunde".
Wanderprogramm für den Monat Juli 1932.

17. Juli: Lawek. Abmarsch 5 Uhr früh vom Volkshaus. Führer Götze. Fahrtspesen 1,30 Zloty für Rückfahrt ab Kostow mitnehmen.

24. Juli: Botanische Führung durchs Jamnatal. Abmarsch 6 Uhr früh vom Volkshaus.

31. Juli: Preißwitz. Abmarsch früh 4 Uhr vom Volkshaus. Vorgesehen ist Rückfahrt ab Nowa-Wies. Nähere Einzelheiten hierzu werden bei den Unterhaltungsabenden besprochen.

Arbeiter-Sängerbund.

Am Sonnabend, den 16. d. Mts., findet eine wichtige Bundes-Vorstandssitzung statt, zu welcher alle Vorstandsmitglieder hiermit eingeladen werden. Beginn pünktlich um ½8 Uhr.

Freie Radfahrer Königshütte!
Ausfahrten im Monat Juli 1932.

Sonntag, den 24. Juli: Botanischer Ausflug mit Bund für Arbeiterbildung.

Sonntag, den 31. Juli: Fahrt nach Deutsch-Oberschlesien. Alle Abfahrten erfolgen um 6 Uhr früh, vom Volkshaus.

Kattowitz. (Zentralverband der Zimmerer und verwandter Berufsgenossen.) Am Dienstag, den 19. Juli, nachmittags 5,30 Uhr, findet im Saale des Zentralhotels Kattowitz, eine Mitgliederversammlung statt. Als Referent erscheint Gauleiter Schmidt. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

Königshütte. (Ortsausschußvorstandssitzung.) Am Freitag, den 15. Juli, nachmittags 18 Uhr, findet im Volkshaus eine Sitzung des Vorstandes des Ortsausschusses Königshütte statt. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird ersucht.

Königshütte. (Zentralverband der Zimmerer und verwandter Berufsgenossen.) Am Montag, den 18. Juli, nachmittags um 6 Uhr, findet im Volkshaus Königshütte ulica 3-go Maja, eine Mitgliederversammlung statt. Als Referent erscheint Gauleiter Schmidt. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

Siemianowitz. (Ortsausschuß.) Am Montag, den 18. d. Mts., Ortsausschußsitzung, abends um 6 Uhr, im Metallarbeiterbüro.

Siemianowitz. (Freier Sportverein.) Die Versammlung findet nicht wie angegeben worden, sondern erst am Freitag, den 15. Juli, nachmittags um 7 Uhr statt.

Laurahütte. (D. M. V.) Am Sonnabend, den 16. Juli 1932, nachmittags um 5 Uhr, findet eine Mitgliederversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes bei Kozdon statt. Wir ersuchen alle unsere Kollegen recht zahlreich zu erscheinen.

Siemianowitz. (Freie Sänger.) Am Sonnabend im Uebungslokal, um 8 Uhr abends, Besprechung über Theaterfragen und Ausflug nach Lawek.

Schwientochlowitz. (T. V. „Die Naturfreunde".) Mittwoch, den 20. Juli 1932, abends 7½ Uhr, findet im Vereinslokal Bialas die fällige Monatsversammlung statt. Da die Tagesordnung von höchster Wichtigkeit ist, ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes, pünktlich zu erscheinen.

Nikolai. (D. M. V.) Am Freitag, den 15. Juli 1932, nachmittags um 6 Uhr, findet eine Mitgliederversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes bei Borzutzki statt. Wir ersuchen alle unsere Kollegen recht zahlreich zu erscheinen.

Ober-Lazisk. (Zentralverband der Zimmerer und verwandter Berufsgenossen.) Am Sonnabend, den 16. Juli, nachmittags 6½ Uhr, findet eine Mitgliederversammlung vom Zentralverband der Zimmerer und verwandter Berufsgenossen statt. Referent: Kamerad Zmelty. Mitgliedsbücher und Ausweise sind mitzubringen.

Mitteilungen des Bundes für Arbeiterbildung

An alle Mitgieder des Bundes für Arbeiterbildung.

Die diesjährige Generalversammlung des Bundes für Arbeiterbildung wird, nach den Satzungen § 7, für den 17. Juli, vormittags ½10 Uhr, nach dem Volkshaussaal, Königshütte, eingeladen.

Die Tagesordnung umfaßt:

1. Berichte: a) des Vorsitzenden, b) des Kassierers, c) der Revisoren.
2. Neuwahlen des Vorstandes.
3. Anträge.

Die Delegierten werden nach den Satzungen gewählt. Der Vorsitzende und Kassierer der Ortsgruppe des Bundes für Arbeiterbildung, gelten als Delegierte.

Die Vorstände der einzelnen Kulturbünde, wie die Vorstände der Gewerkschaften, der Bezirksausschuß und der Vorstand der Bezirksparteileitung, nehmen als Gäste teil.

Der Vorstand des Bundes für Arbeiterbildung.

Botanischer Ausflug. Der Bund für Arbeiterbildung Ortsgr. Krol.-Huta, veranstaltet am Sonntag, den 24. Juli, einen botanischen Ausflug nach dem Jamnatal, unter fachmännischer Leitung des Herrn Boese-Katowice. Da wir annehmen, daß auch viele ältere Genossen und Genossinnen an diesem Teilnehmen wollen, beabsichtigen wir, einen Rollwagen zu bestellen. Die Reflektanten hierzu müssen sich in der Bibliothek des B. f. Arb.-Bildung bis zum 16. d. Mts. melden. Späterkommende können nicht mehr berücksichtigt werden.

Schriftleitung: Johann Kowoll; für den gesamten Inhalt und Inserate verantwortlich: Karl Pielorz, Murcki. Verlag und Druck: „VITA", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Kościuszki 29.